

Jurapark-Zytig

Nr. 34 | Oktober 2019

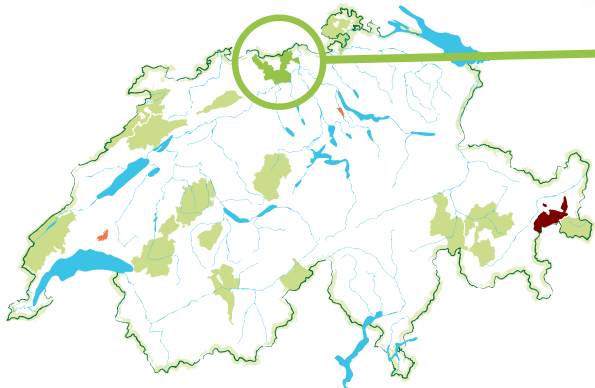
Im Einsatz für den Park Seite 6

Gärten, die Freude
machen Seite 8

Ammon und
Ammonita Seite 11

Dunkle Nächte im
Jurapark Seite 19

Der Jurapark Aargau



Das Parkgebiet des Jurapark Aargau umfasst 28 Gemeinden voller kleiner Weltwunder der Natur, Kultur, der Kulinarik und der Wirtschaft. Die Geschäftsstelle befindet sich im Ortsteil Linn in der Gemeinde Bözberg, unweit der bekannten Linner Linde. Zusammen mit den Parkgemeinden und deren Bewohnerinnen und Bewohnern realisiert der Jurapark Aargau Förderprojekte für Regionalprodukte, Artenvielfalt, Umweltbildung, Land- und Forstwirtschaft, Landschaftsmedizin und naturnahen Tourismus.

Neben Angeboten für individuelle Ausflüge bietet der Jurapark Aargau ein reichhaltiges Exkursions- und Veranstaltungsprogramm mit fachkundiger Leitung an, das sowohl einheimischen wie auch auswärtigen Besuchern die Schätze der Region zugänglich macht.

Informationen bieten die Website sowie ein grosses Angebot an kostenlosen Broschüren. Wer Mitglied im Trägerverein wird, unterstützt die Anliegen des Parks aktiv oder passiv.

18 Schweizer Pärke laden ein, ihre kleinen Weltwunder zu entdecken

Die 18 Schweizer Pärke kennzeichnen ganz besondere Orte in unserem Land. Sie sind dafür geschaffen, eine unverwechselbare Natur- und Kulturlandschaft zu fördern – mit ihrer typischen Artenvielfalt und einer Umwelt, die Menschen immer wieder neu inspiriert: kulturell, wirtschaftlich und kulinarisch.

In jedem der Schweizer Pärke sind unzählige kleine Weltwunder daheim. Sie alle warten nur darauf, dass man sie entdeckt, erlebt, ihnen zuhört oder sie ganz einfach auf der Zunge zergehen lässt.



Eine Karte und Infos zu allen Schweizer Pärken finden sich beim Netzwerk Schweizer Pärke: www.parks.swiss



Herausgeber	Verein Jurapark Aargau	Verteilung	In alle Haushaltungen der 28 Gemeinden des Jurapark Aargau sowie folgender umliegender Partnergemeinden: Bözberg, Brugg, Eiken, Frick, Hornussen, Kaiseraugst, Kaisten, Leibstadt, Magden, Mandach, Möhlin, Oeschgen, Olsberg, Remigen, Rheinfelden, Sisseln, Stein, Ueken.
Redaktion	Christian Rieder, Annegret Ruoff		
Inserate	Christian Rieder		
Autoren	Madelaine Balmer, Yumi Bieri, Anna Hoyer, Christine Neff, Lea Reusser, Christian Rieder, Fredy Ruf, Annegret Ruoff, Patrick Spinelli, Marina Della Torre, Anja Trachsel, Hans Christof Wagner, Dominic Wirz		
Titelseite	Dem Werk Gestalt geben! Steinmetz-Kunst am Kult-Jurapark-Fest 2019 in Laufenburg Bild: Sensdesign		Zudem Versand an rund 400 weitere Adressen
Layout	Typocetera Claudia Filipek	Kontaktadresse Jurapark-Zytig	Jurapark Aargau Linn 51, 5225 Bözberg 062 877 15 04 zytig@jurapark-aargau.ch www.jurapark-aargau.ch
Druck	Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau		
Auflage	53 000 Exemplare		

Geschätzte Leserinnen und Leser



Der Jurapark Aargau umfasst eine schöne Region. Ein Grossteil ist Wald, ein Teil sind weitere vielfältige Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Daneben prägen die Menschen mit ihrer Bewirtschaftung weitgehend das Landschaftsbild. Als Landwirt mit einem Produktionsbetrieb ist mir dies wichtig. Der Bezug zum Jurapark Aargau liegt mir am Herzen. Die Hauptaufgabe der meisten Bauern ist nach wie vor die rentable Produktion von Nahrungsmitteln. Regionalprodukte haben gerade in den Schweizer Pärken einen hohen Stellenwert – sie zeigen ökologische Zusammenhänge in der Land(wirt)schaft und den Wert gesunder Nahrungsmittel beispielhaft auf. Sowohl für Landwirte als auch für alle anderen Berufsgruppen gibt es vielerlei Berührungspunkte mit dem Park. So ergeben sich manche Möglichkeiten, an einem Parkprojekt teilzuhaben. Denn: Letztlich sind es die Menschen im Parkgebiet, die den Park und seine Entwicklung ausmachen!

Der Jurapark Aargau ist nun schon seit 2012 ein Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung. Mitte des nächsten Jahres entscheiden die Parkgemeinden bereits über die nächste Betriebsphase. Mit der Weiterführung bekennen sie sich zu einer umsichtigen, nachhaltigen Regionalentwicklung. Dabei erfindet der Park das Rad nicht neu, sondern wertet Bestehendes auf und pflegt die natürlichen sowie die kulturellen Schätze.

Ihnen, Geschätzte Leserin, geschätzter Leser, wünsche ich spannende Lektüre und die Möglichkeit, sich näher mit dem Jurapark zu befassen, diesen als wertvollen Lebensraum zu geniessen, sich einzubringen und ihn mitzugestalten.

Roli Nussbaum
Vorstand Jurapark Aargau

Inhalt

Informationen	3	Editorial
	4	Aktuelles
Schwerpunkt		Im Einsatz für den Jurapark
	5	Ein farbenfrohes Puzzle
	6	Vom Stolz, eine Parkgemeinde zu sein
	8	Naturnah gärtnern
	10	Zeichnen mit Aargauer Mineralien
	11	Ammon und Ammonita
	13	Unterwegs mit Christine Neff
14	Kult-Jurapark-Fest in Laufenburg	
Porträts/Aktuell	16	Wandertipp Skulpturenweg
	17	Gemeindeporträt Schupfart
	18	Trekking für Menschen mit Beeinträchtigung
	19	Im Jurapark ist es nachts noch dunkel
	20	Genuss-Strasse
22	Austausch auf neuen Ruhebänken	
Angebote	23	Forschen mit Perimuk
	24	Jurapark-Agenda



Ferien im Flederhaus

Die Stiftung «Ferien im Baudenkmal» und Pro Natura Aargau haben zusammen mit dem Jurapark Aargau die alte Trotte in Wegenstetten renoviert. Der Dachstock des Baudenkmals beherbergt eine von schweizweit drei Wochenstuben der grossen Hufeisennase. Die Weichen bringen dort ihre Jungen zur Welt und ziehen sie gross. Das vom Zerfall bedrohte Bauernhaus wurde gerettet und fledermausfreundlich als Ferienwohnung renoviert. So können Baukultur und Artenschutz hautnah erlebt werden. Buchen kann man Ferien im Flederhaus von Ostern bis Oktober. Infos gibts unter www.magnificasa.ch/objekt/flederhaus. JPZ



Ferienwohnung im Flederhaus in Wegenstetten

ZVG

Zahlreiche Besucher auf dem Chriesiwäg und auf dem neuen Food Trail

Während der «Bluescht» im Frühling konnte der Chriesiwäg Gipf-Oberfrick wiederum sehr viele Besucherinnen und Besucher verzeichnen. Vom 18. April bis am 20. Juni registrierte das vom Jurapark Aargau installierte elektronische Zählgerät am Weg rund 12 000 Passanten. Die besucherstärksten Tage waren über Ostern (Karfreitag: 1400 Besucher) und an den schönen Wochenenden im Juni (15. Juni: 1100 Besucher). Auch der im Mai eröffnete Food Trail, welcher in der Bäckerei Kunz in Frick startet, wurde rege genutzt. Mit 226 Erwachsenen und 45 Kindern in der ersten Betriebszeit (Mai/Juni) wurden die Erwartungen von Food Trail übertroffen. Das Verpflegungsangebot der Jurapark-zertifizierten Betriebe entlang des Wegs kommt bei den Teilnehmern insgesamt gut an. JPZ

Auf dem Weg zum Baumglück

Der Jurapark Aargau und die Stiftungen MBF sowie Faro haben in diesem Herbst «Baumglück», ein gemeinsames Projekt zur Verwertung von Birnen und Äpfeln von Hochstammbäumen, gestartet. Die beteiligten Organisationen möchten Obst, das niemand mehr verwerten mag, gemeinsam mit Menschen mit Behinderung pflücken und auflesen und in lokalen Mostereien verarbeiten. Die Stiftung MBF hat in diesem Herbst einen ersten Pilotversuch im Fricktal durchgeführt. Auf den Aufruf hin meldeten sich acht Baumspender. 15 Teilnehmende und 3 Betreuer waren an vier Tagen im Einsatz. Gemäss Urs Stäubli von der Stiftung MBF boten die Pflücktage eine willkommene Abwechslung zum Arbeitsalltag. Auch die Baumspender zeigten sich zufrieden. Die Ernte fiel mit 470 Litern wegen des schlechten Erntejahrs im kleinen Rahmen aus. Vermostet wurden die Äpfel bei Urs Weiss und Bruno Obrist in Sulz. Über den Absatz machen sich die Projektinitianten keine Sorgen: Die Hälfte davon ist bereits verkauft. Es sieht also positiv aus für eine Neuauflage im nächsten Jahr. CN

Projekt Telefonkabine im Mettauertal



Wer kennt es nicht, das schöne Gefühl, wenn man etwas richtig Gutes getan hat, sich jemand dafür bedankt und einem auf die Schulter klopft? Das müsste doch viel öfter passieren. Aus diesem Grund entstand die Idee, im Mettauertal die weltweit erste «Gut-Gemacht-Maschine» zu bauen. Wer als Passant an der Telefonkabine in Mettau vorbeikommt, kann der Maschine mitteilen, was er Schönes getan hat. Das kann zum Beispiel sein, dass man der Frau Blumen gekauft, dem Partner das Frühstück ans Bett gebracht, oder jemanden mit einem Eintrittsticket ins Kino überrascht hat. Sobald man seine gute Tat eingetragen hat, wird man richtig gefeiert. Anschliessend belohnt einen die Maschine mit einem Bon des Vereins Flösserweg, den man in einem Geschäft in der Region einlösen kannst. Damit die «Gut-Gemacht-Maschine» realisiert werden kann, benötigt der Verein Hilfe.

Wer das Projekt mit einem Beitrag unterstützen möchte, findet die nötigen Angaben unter: www.telefonkabine-mettauertal.ch oder auf Facebook unter: [mettauertal.telefonkabine](https://www.facebook.com/mettauertal.telefonkabine). JPZ

Gesucht: Ein Mann (oder eine Frau) für alle Fälle

Der Jurapark Aargau sucht eine engagierte Person, die Zeit hat und sich gerne nützlich macht. Für Materialtransporte, die Wartung von Themenwegen, den Auf- und Abbau an Messen/Märkten und ähnliche Aufgaben fehlen oft zwei Hände. Wer ein Auto hat, gerne zu Fuss unterwegs ist und Lust hat, das Team des Juraparks gegen ein bescheidenes Entgelt zu unterstützen, melde sich unter 062 877 15 04 oder per E-Mail an personal@jurapark-aargau.ch. CR

JuraparKids Guide gesucht

Für die Leitung der Schulexkursionen sucht der Jurapark Aargau Verstärkung. Freude am Draussensein, erste Erfahrungen im Leiten von Kindergruppen, ein regionaler Bezug sowie Interesse an einem längerfristigen Engagement sind Voraussetzung für diese Tätigkeit. Die fünfteilige kostenlose Ausbildung startet Anfang 2020, die Einsätze werden vergütet. Weitere Informationen gibts unter www.jurapark-aargau.ch oder direkt bei Anna Hoyer, Projektleiterin Umweltbildung und Natur, 062 877 15 04, a.hoyer@jurapark-aargau.ch. AH



So macht Lernen Spass: JuraparKids Guide mit Schülern

ZVG

Ein farbenfrohes Puzzle

Der Jurapark Aargau ist reich an engagierten Menschen, Geschichten und wunderbaren Orten. Diese Werte zu schätzen und Wert daraus zu schöpfen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Parks. Christine Neff

Seit acht Jahren ist der Jurapark Aargau ein Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung. Wie vielfältig dieser ist, zeigt sich anhand des Riesen-Holzpuzzles, das begeisterte Besucherinnen und Besucher erstmals am Jurapark-Fest in Laufenburg in diesem September zusammengesetzt haben. Schulkinder aus den 28 Gemeinden haben die Teile bemalt und Ammoniten, Trauben, die Baumschulbahn, das Fasnachtsfeuer, das Eierleset, Biberspuren, Fledermäuse, Hochstamm bäume und vieles mehr in den verschiedensten Farbkombinationen gezeichnet.

Es gäbe kaum eine bessere Visualisierung für den Jurapark als dieses grosse Puzzle. Das Parkgebiet, das sich über drei Planungsregionen, zwei Kantone (AG und SO) erstreckt und in welchem 40 000 Menschen wohnen, war historisch und geographisch nie eine Einheit und ist es bis heute noch nicht. Es gibt Parkgemeinden, die so weit voneinander entfernt sind, dass sie kaum je Berührungspunkte hatten.

Positive Perspektiven und solide finanzielle Basis

Vor acht Jahren haben diese Gemeinden beschlossen, sich unter dem Dach des Parks zu vereinen. Seither teilen sie gemeinsame Werte und eine gemeinsame Haltung. Sie haben sich dafür ausgesprochen, das Gebiet gemeinsam weiterzuentwickeln, Natur und Landschaft zu pflegen und gleichzeitig die regionale Wirtschaft zu fördern. Das Parklabel des Bundes ist die Anerkennung für das Dagewesene und die Bestrebungen der Gemeinden, ermöglicht positive Perspektiven und sorgt für eine solide finanzielle Basis: Bundes-, Kantonsgelder und der Juraparkfünfliber, den die Parkgemeinden pro Einwohner und Jahr entrichten, sowie ergänzende Leistungen von Privaten und Stiftungen ermöglichen die Realisierung diverser Aufgaben und Projekte in der Region.

Netzwerk für Menschen mit denselben Visionen

Drehzscheibe für all dies ist die Geschäftsstelle des Parks. Dank dem Jurapark ist in den vergangenen Jahren ein Netzwerk von engagierten Naturinteressierten, landwirtschaftlichen Produzenten, Gewerbetreibenden und Menschen mit denselben Visionen entstanden. Zahlreiche attraktive Angebote und Dienstleistungen wurden entwickelt, welche Gemeinden, Vereine und Privatpersonen nun nutzen können. Dazu gehören Veranstaltungen, fachlicher Austausch, Arbeitseinsätze mit Freiwilligen, Schulangebote, Fördermassnahmen zu Gunsten von Natur und Landschaft, die Vermarktung von Regionalprodukten, die Organisation des Jurapark-Fests, die Entwicklung von naturnahen Tourismusangeboten und Vieles mehr. Die Aktivitäten bauen auf dem auf, was schon da war – Natur, Kultur und Traditionen – und auf den Menschen, welche dies pflegen und in Wert setzen.

Diese Zeitung gibt einen Einblick in die Arbeit des Parks und damit auch in die Region mit ihren Facetten. Und sie zeigt: Hinter den zahlreichen Projekten im Jurapark Aargau stehen Menschen, die sich anstecken lassen von einer gemeinsamen Idee, die Unbekanntes wagen und sich engagieren – für die Region, die Gesellschaft und die Zukunft des Parks.

Wir sind stolz, eine Naturpark-Gemeinde zu sein!

Seit 2012 tragen die 28 Jurapark-Gemeinden das Naturpark-Label. Die nationale Anerkennung zeichnet sie aufgrund ihrer besonderen Natur- und Kulturwerte sowie ihres intakten Landschaftsbildes aus. Doch was genau bedeutet das? Anja Trachsel

Damit eine Gemeinde den vom Bund geforderten Vorgaben eines Regionalen Naturparks entspricht und mit dem Naturpark-Label ausgezeichnet werden kann, muss sie verschiedene Werte ausweisen. Während der Errichtungsphase wurde deshalb im Jahr 2008 die Qualität von Natur- und Landschaftswerten jeder Jurapark-Gemeinde erhoben. Gespräche, Expertenwissen, Feldbegehungen und die Auswertung von Kartenmaterial dienten als Grundlage für die detaillierte Analyse mit dem vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) zur Verfügung gestellten Bewertungsinstrument. Die Beurteilung der Natur- und Landschaftswerte ist weiterhin aktuell: Zum einen werden die Parkgemeinden im Rahmen der Charta-Evaluation erneut bewertet, um Veränderungen festzuhalten. Zum anderen müssen Gemeinden wie Bözberg und Mandach, welche sich an der Vereinsversammlung als Park-Kandidaten bewarben, genügend natürliche Werte vorweisen, ehe der politische Wille entscheiden kann, ob sie eine Naturpark-Gemeinde werden. Im Folgenden werden einige wichtige Elemente aus der Bewertung vorgestellt.

Charakteristische Landschaft

Die Gemeinden im Jurapark Aargau zeichnen sich durch eine hügelige und strukturierte Landschaft aus. Grund dafür sind die verschiedenen Formationen und Gesteinsschichten, welche die Landschaft prägen. Mit geschultem Blick lassen sich geologische und geomorphologische Schätze wie Dolinen, Fossilienfunde und Zeitzeugen der jüngsten Vergletscherung erkennen. Durch die Topografie entstehen charakteristische Landschaftskammern und für uns ein einzigartiges Landschaftserlebnis. Wer Ruhe und Abgeschiedenheit sucht, findet diese in der intakten Landschaft vor der Haustüre. Denn nur wenige stark befahrene Strassen verlaufen durch das Gebiet. Diese gelten wie Starkstromleitungen, Industriezonen und Deponien als Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes und fliessen negativ in die Bewertung ein. Da es in der Juraparklandschaft kaum Beeinträchtigungen hat, erstaunt es wenig, dass grosse Gebiete der Juraparkgemeinden im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmälern von nationaler Bedeutung liegen.



Kulturlandschaftselemente

Neben den geomorphologischen Besonderheiten tragen verschiedene Kulturlandschaftselemente zur Qualität und Attraktivität unserer Landschaft bei. Beispiele, welche in die Bewertung einfließen, sind Trockenmauern, extensive Wiesen, Hochstammgärten, Relikte historischen Handwerks und Denkmäler. So lässt sich auch die Frage, was die historische Sägerei in Densbüren, die Gipsgrube in Kienberg und der Römerweg in Effingen gemeinsam haben, oder was die Ruine Schenkenberg, das Bergwerk Herznach und die Linner Linde verbindet, leicht beantworten: Alle sind in der Bewertung als einzigartige Kulturlandschaftselemente eingeflossen.

Lebendige Ortsbilder

Auch die Dorfkerne selbst spielen in der Bewertung der Qualität der Landschaft eine wichtige Rolle. Vielerorts sind historische Gebäude erhalten und gelungen restauriert sowie in einen intakten Dorfkerne oder andere traditionelle Besiedlungsform eingebettet. Von den 28 Juraparkgemeinden tragen 15 Dörfer sowie die Stadt Laufenburg ein Ortsbild von nationaler Bedeutung.

Vernetzte Biodiversität

Die hohe Vielfalt an einheimischen Tier- und Pflanzenarten, sowie deren wertvolle Lebensräume sind ebenfalls eine wichtige Grundvoraussetzung für die Auszeichnung als Juraparkgemeinde. Seltene und gefährdete Tiere, wie die Grauen Langohr-Fledermäuse, Zauneidechsen, Geburtshelferkroten oder Gelbringfalter finden in unseren Gemeinden Lebensräume und Rückzugsorte.



In den mageren Wiesen und lichten Föhrenwäldern gedeihen verschiedene Orchideen- und Enzianarten. Drei Viertel der Trockenwiesenflächen von nationaler Bedeutung des Kantons Aargau liegen im Jurapark. Weitere besondere Lebensräume der Jurapark-Gemeinden sind beispielsweise natürliche Bachläufe, Hecken und Vegetation auf Fels und Mauern. Bei der Bewertung der Lebensräume wird neben der Qualität auch die Landschaftswirksamkeit beurteilt.



Instandstellung von Trockenmauern: ein Gewinn für Natur und Landschaftsbild, hier am Beispiel Chalm in Schinznach-Dorf Bild: Hans Lenzi

Gemeinden mit Verantwortung

Die Juraparkgemeinden verpflichteten sich mit der Unterzeichnung der Charta, die Natur- und Kulturwerte zu erhalten und zu stärken. Gemeinsam tragen sie die Verantwortung, den regionalen Charakter des Landschafts- und Ortsbildes zu wahren, bestehende Beeinträchtigungen nach Möglichkeit zu vermindern und eine nachhaltige Regionalwirtschaft zu fördern.

Eine wichtige Erkenntnis der am Gemeindeforum anwesenden Gemeindevertreterinnen und -vertreter im Frühjahr war: «Mögen die verschiedenen Gemeinden und Talschaften im Jurapark auch einzigartig und verschieden sein, verbindend sind die vielen gemeinsamen Themen, Werte und die Bereitschaft, sich für eine nachhaltige Entwicklung über die Gemeindegrenzen hinaus zu engagieren. Darauf dürfen wir stolz sein – stolz, eine Jurapark-Gemeinde zu sein.»

Engagement für die Region

Alle Einwohner können sich für ihre Gemeinde einsetzen und den Naturparkgedanken leben. Jeder kann zur Stärkung der Identität und Gemeinschaft im Dorf beitragen, indem er regionale Produkte genießt, das lokale Gewerbe berücksichtigt und die Naturwerte achtet. Der Verein Jurapark bietet eine Vielzahl an Mitmachmöglichkeiten, Dienstleistungen und Angeboten an. Die Geschäftsstelle in Linn gibt Interessierten jederzeit gerne Auskunft. Für einen vertiefteren Einblick hinter die Kulissen gibt es im Frühjahr 2020 einen speziellen Tag der offenen Tür.

Die Siedlung als wichtiger Teil der Landschaft: Entscheidend ist, wie gut sich Häuser und Dorfeingänge in die umliegende Landschaft einbetten JPA

Gärtnern für Schmetterlinge, Wildbienen und

Im naturnahen Garten sollen Mensch und Tier sich so richtig wohlfühlen. Bei richtiger Anlage ist er nicht nur schön anzuschauen, sondern auch pflegeleicht und kostengünstig. Um die Gestaltung von naturnahen Gärten zu unterstützen, spannt der Jurapark Aargau neu mit Gartenfachbetrieben der Region zusammen. Anna Hoyer

Ein heisser Sommertag in Küttigen. Drei Gärtner sitzen im Gemeindehaus in einem verdunkelten Sitzungszimmer, zusammen mit Viktor Schmid von der örtlichen Natur- und Landschaftsschutzkommission und zwei Vertreterinnen des Jurapark Aargau. Zusammengeführt hat sie das kantonale Projekt «Natur findet Stadt – auch im Jurapark Aargau», an dem sich die Gemeinde Küttigen beteiligt.

Vollständiger Verzicht auf die Giftspritze

Die drei Gärtner interessieren sich für den Auftrag, im Rahmen des Projekts Privatkunden bezüglich naturnahen Gärtnerns beraten zu können. Trotz unterschiedlichem Hintergrund sind sie sich hinsichtlich der Ausrichtung einig: Ihnen allen liegt der naturnahe Gartenbau am Herzen. Das zeigt sich umso deutlicher, als die Vertreterinnen des Jurapark die Ideen einer längerfristigen Zusammenarbeit, basierend auf einer Partnerschaftvereinbarung, präsentieren. «Die Kriterien dürften ruhig strenger sein, dann könnte man das Label auch als echtes Qualitätszeichen einsetzen», so Michael Vonlanthen von Dinkel Garten. «Ein solches Gütesiegel, gepaart mit dem starken Fokus auf die Regionalität, das auf die Auswahl von regionaltypischen Pflanzen und Geländeformen ebenso achtet wie auf die Verwendung von Materialien aus der Region, ist ein echter Gewinn für alle Beteiligten», ergänzt Stephan Berner von Berner Gartenneugestaltung und -unterhalt. Er bewirtschaftet mehrheitlich naturnahe Gärten. «Doch wenn es alteingesessene Kundschaft verlangte, habe ich bisher noch ab und zu zur Giftspritze gegriffen», gibt er zu. Die Partnerschaft mit dem Jurapark sei für ihn ein Ansporn, den Giftschrack für immer zu schliessen und den Betrieb endgültig umzustellen.

Auch Markus Gruber von Gruber Gartenbau, als Vorreiter und Vorkämpfer ein alter Hase unter den Öko-Gärtnern, ist nach kurzer Bedenkzeit mit an Bord beim Jurapark-Projekt.

«Obwohl ich Verträgen sonst skeptisch gegenüberstehe, freue ich mich, dass endlich etwas läuft in Richtung Umweltverträglichkeit», sagt er. Die Zukunft liege klar im naturnahen Gartenbau. War noch vor zwei Jahren der Wasserverbrauch im Garten kein Thema, seien die Kunden heute sensibilisiert und suchten nach wassersparenden Lösungen. «Es ist toll, wie schnell sich die Einstellung der Leute in diesem Bereich ändert», staunt auch Stephan Berner.

Netzwerk zum Wohl von Natur und Mensch

Der Jurapark Aargau spannt mit den drei Gartenbetrieben zusammen und unterstützt diese in ihrem Engagement. Er hat mit den Unternehmen eine Partnerschaftvereinbarung abgeschlossen, die sie auf einen naturnahen Gartenbau verpflichtet. Im Gegenzug erhalten die Betriebe das Partnerschaftslabel «Jurapark-Partner naturnaher Garten», welches sich zur Zeit noch in Erarbeitung befindet. Der Jurapark behandelt die Partnerbetriebe bei der Projektzusammenarbeit prioritär und profitiert zudem von spezifischen Weiterbildungsangeboten. Die Unternehmen sind Teil des Jurapark-Netzwerks, das bereits heute Personen, Firmen und Vereine verbindet, die sich gemeinsam mit der Jurapark-Geschäftsstelle für die Region einsetzen – zum Wohl von Natur und Mensch. «Die Leistungen, die der Jurapark Aargau im Rahmen der Partnerschaften bietet, sind die 150 Franken Teilnahmegebühr jährlich sicherlich wert», so sind sich die Gärtner einig.

Anlässlich der Sitzung in Küttigen wurde der Grundstein gelegt für die engere Zusammenarbeit und die Vernetzung der naturnahen Gartenbetriebe in der Region. Nun wird die Idee auf alle Jurapark-Gemeinden ausgedehnt. Die naturnahen Gartenbetriebe sind künftig online unter www.jurapark-aargau.ch einsehbar. Zusammen mit ihnen schafft der Jurapark Aargau vielfältige Garten(t)räume zum Wohlfühlen – für Natur und Mensch.

Ein Ort der Vielfalt: Blumenbeet mit Steinen, angelegt in einem naturnahen Garten

ZVG



glückliche Menschen

Kein Garten ist zu klein, ein Lebensraum zu sein

Schon mit kleinen, einfachen Anpassungen kann jeder Garten zum Freilabor für kleine und grosse Forscher werden. Ideen und Anleitungen gibts unter www.naturfindetstadt.ch (Massnahmenkatalog zum Download) oder bei einer Gratisberatung eines naturnahen Gärtnerbetriebs in der Region. Die Kosten der einstündigen Beratung werden vom Jurapark Aargau übernommen, sofern sich die Wohngemeinde am Projekt «Natur findet Stadt – auch im Jurapark Aargau» beteiligt. Weitere Informationen und Teilnahmebedingungen finden sich unter www.jurapark-aargau.ch.

«Natur findet Stadt – auch im Jurapark Aargau» ist ein Projekt des Naturama Aargau, im Auftrag des Kantons Aargau, das für die Jurapark- Gemeinden angepasst wurde.



Markus Gruber Gruber Gartenbau, Küttigen

«Seit 1994 wohne ich mit meiner Familie am Jurasüdfuss in Küttigen. Die Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt ist hier besonders gross. Standorte schaffen für Menschen, Tiere und Pflanzen: Das ist, was ich als Einmannbetrieb in den privaten und öffentlichen Gärten, Landschaften und Wäldern erreichen möchte.»

Michael Vonlanthen Dinkel Garten, Aarau/Küttigen

«Wir sind eine innovative und naturnahe Gartenbaufirma mit vierzehn Angestellten und viel Herzblut für schöne, blühende und artenreiche Gärten. Das naturbezogene Handwerk ist unsere grosse Leidenschaft! Mit viel Freude sind wir täglich unterwegs, um Schönes zu erschaffen und Neues zu erlernen.»



Stephan Berner Berner Gartenneugestaltung und –unterhalt, Küttigen

«Seit 45 Jahren bringen wir alte Gärten wieder zum Erblühen. Die Verwendung von einheimischen Pflanzen und Natursteinen sowie das Erschaffen einer Umgebung, die zum Erhalt der Biodiversität beiträgt, sind Schwerpunkte bei unserer Gestaltung von Wohlfühl-Oasen für Mensch und Tier.»



«Steine erwachen bei mir zum Leben»

Die Villiger Künstlerin Barbara Käser-Weber lässt sich in ihrem aktuellen Schaffen ganz von der Natur im Jurapark inspirieren. Auch bei den Farben für ihre Bilder setzt sie voll auf Regionalität. Die Pigmente stammen von Aargauer Mineralien. Hans Christof Wagner



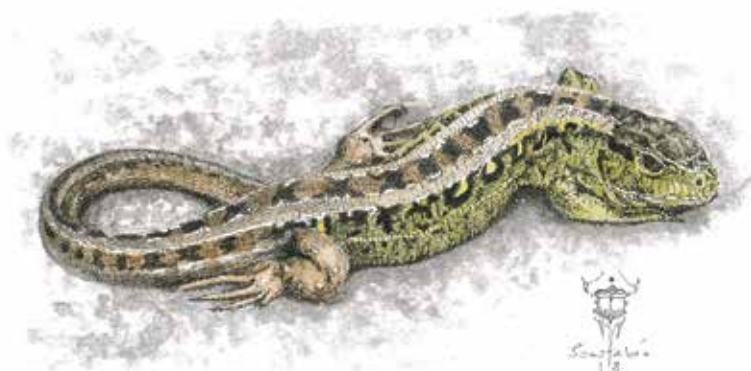
Barbara Käser-Weber in ihrem Atelier in Villigen

WAG

Küttiger Rosa, Schinzbacher- und Holderbänkler Grau, Elfiger Schwarz: Als Barbara Käser-Weber diese Namen hörte, war dies wie eine Offenbarung für sie. «Als ich das erste Mal vom Aargauer Aquarellkasten von Stefan Muntwyler hörte, brachte das sachte eine Saite in mir zum Klingen», sagt die Künstlerin aus Villigen poetisch. Aargauer Sujets mit Aargauer Farben gemalt – das war die neue Idee. Nicht Menschen, nicht Architektur – nein, was an Fauna und Flora im Jurapark Aargau lebt und wächst, wollte sie auf Papier bannen. «Botanisches und Zoologisches war auch zuvor immer mal wieder ein Thema für mich», berichtet sie. Nicht umsonst lautet ihr Künstlernahe Scarabée, der französische Name für den Skarabäus-Käfer.

Aargauer Farben aus Mineralien

Aber es brauchte eine Initialzündung, um die Begeisterung zur Explosion zu bringen: den Aargauer Aquarellkasten. «Das war der fehlende Schlüssel», sagt Scarabée. Plötzlich machte alles Sinn. Und die Illustratorin geht noch einen Schritt weiter in der Begründung, warum sie seit einiger Zeit so naturnah, ja fast naturalistisch arbeitet: «Die Steine erwachen jetzt zum Leben.» Damit spielt sie darauf an, dass die Mehrzahl der Aargauer Farben aus Mineralien, also aus totem Gestein bestehen. Mit Wasser gelöst und einem Pinsel aufgetragen, verleihen sie nun Graureiher und Eisvogel, Fledermaus und Ameise, Eidechse und Wiedehopf Körper und Lebendigkeit und machen, im zarten Grün einer Traube auf einem Etikett des Weinguts Schödler, Lust auf einen guten Tropfen.



Draussen in der Natur aber, an der Staffelei stehend, wird man Scarabée vergeblich suchen. «Was ich bei meinen Streifzügen durch den Jurapark sehe, ist für mich vor allem Inspiration», erzählt sie. Bei der bildnerischen Umsetzung zuhause helfen ihr Fotos und Bücher. Wobei eben auch immer viel künstlerische Freiheit bleibt – wenn sie den Eisvogel mit der aufgehenden Sonne malt oder den Schwalbenschwanz auf der Weinbergschnecke reiten lässt. Detailgetreu, aber versehen mit Eigenheiten, Fantasie und Feinheiten, die sich mitunter erst auf den zweiten Blick offenbaren, sind in den letzten drei Jahren auf diese Weise und in diesem Stil rund sechzig Arbeiten entstanden.



«Die verwendeten Farben sind nicht einfach. Mit handelsüblicheren hätte ich es wohl einfacher gehabt», räumt Barbara Käser-Weber ein. Aber die Herausforderung habe sie auch «wahnsinnig gereizt», das viele Experimentieren und Ausprobieren beim Auftrag der Farben und ihren Mischungen. Beseelt war die Künstlerin aus Villigen vom Wunsch, die heimische Fauna und Flora zu hundert Prozent mit den Farben aus dem Aargauer Aquarellkasten umzusetzen. Das gelang zwar nicht. «Aber zu etwa 92 Prozent habe ich es geschafft.» Bei der Ausstellung der Expo-nate jüngst in einer Badener Galerie habe sie «sehr viele interessierte Rückmeldungen» bekommen. «Auch weil diese Art, künstlerisch zu arbeiten, heute selten geworden ist.»

Beflügelt vom grossen Zuspruch könnte sich Scarabée vorstellen, sich noch tiefer mit den heimischen Tieren und Pflanzen zu befassen. Sie hofft, die Arbeiten in einem Buch zu veröffentlichen, ergänzt mit Beschreibungen zur Entstehungsgeschichte der Bilder und Informationen zu den dargestellten Tier- und Pflanzenarten. «Dann würde ich beispielsweise auch erklären, woher der Eisvogel eigentlich seinen Namen hat.» Eins ist sicher: Barbara Käser-Weber könnte zu jeder ihrer sechzig Natur-Illustrationen eine eigene Geschichte erzählen.

Ammon und Ammonita: Ewige Liebe für ein kleines Weltwunder der Erdgeschichte

Vor Millionen Jahren brachen sich auf dem Gebiet des Juraparks Aargau die Wellen des Jurameers. Noch heute zeugen davon Fossilienfunde im Eisenbergwerk Herznach. Zwei dieser Fossilien, Ammon und Ammonita, haben Studierende der ZHdK digital zu neuem Leben erweckt. Der Beginn einer Liebesgeschichte. *Dominic Wirz*



Gabriela Gehrer, an der Premiere ihres Animationsfilms ZVG | Keystone

Die berührende Geschichte von Ammon und Ammonita von Gabriela Gehrer und Gioia Loretz ist auf Einladung von Stefan Schraner, Präsident des Verein Eisen und Bergwerke VEB in Herznach, entstanden. In ihrer Ausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK zum Bachelor «Scientific Visualization» lernen die beiden Studentinnen komplexe Sachverhalte auf eingängige Art und Weise zu veranschaulichen. Ihre neuste Arbeit befasst sich mit der Geologie des Fricktaler Juras und den Ammoniten, die hier, im stillgelegten Eisenbergwerk Herznach, im Frühjahr 2018 zum Vorschein kamen. Entstanden ist ein wissenschaftlicher Animationsfilm, der am Bergwerkfest 2019 seine Premiere feierte.

Eine Liebe für die Ewigkeit

Die Liebesgeschichte von Ammon und Ammonita verzaubert nicht mit Romantik oder Herzscherz, sondern mit einem kleinen Weltwunder der Erdgeschichte, aus dem sie entstanden ist. Sie handelt von zwei Ammoniten, die vor 165 Millionen Jahren im subtropischen Jurameer lebten. Etwa dort, wo sich heute der Jurapark Aargau erstreckt. Plötzlich wurden die beiden von einer gewaltigen Sturmflut überrascht und von der Strömung über den Meeresboden gespült – bis ihre tödliche Achterbahnfahrt irgendwo in einer Mulde oder Meeressenke endete. Hier wurden sie vom aufgewirbelten Sand und immer neuen Sedimentschichten überlagert, sodass über die Jahrtausende hinweg ihre Schalen

versteinerten. Als mit der Alpenfaltung die Gesteinsschichten im Jura in Bewegung kamen und Erosion durch Wasser und Wind die heutige Landschaft formten, zog sich nicht nur das Jurameer zurück. Auch Ammon und Ammonita bewegten sich auf und ab und fanden sich plötzlich im Inneren des «Chornbergs» wieder. Geschützt von Wind und Witterung, blieben die Ammoniten so unentdeckt, bis eines Tages die Mitglieder des Verein Eisen und Bergwerke VEB in Herznach einen alten Querstollen genauer untersuchten und die Versteinerungen entdeckten. Der in sorgfältiger Handarbeit freigelegte Jurameerboden ist heute zugänglich.

Erdgeschichte mit Zeugen des Jurameers erklärt

Für den Jurapark Aargau eröffnet die Arbeit von Gabriela Gehrer und Gioia Loretz ganz neue Möglichkeiten in der Umweltbildung. Anna Hoyer und Christian Rieder, Projektleitende beim Jurapark Aargau, haben das gesamte Projekt eng begleitet. Sie sind überzeugt, dass Ammon und Ammonita einen emotionalen Zugang zur komplexen, manchmal gar abstrakten Erdgeschichte schaffen. Und diese Emotionen erleichtern es dem Gehirn, Wissen daran anzuknüpfen. Wie viele Tentakeln Ammoniten wohl hatten? Wann wurden die Meeresablagerungen aufgefaltet? Anna Hoyer ist selbst tief in die wissenschaftliche Literatur eingetaucht, um den Studierenden die Details der Visualisierung zur Verfügung zu stellen.



Der Jurameerboden im ehemaligen Eisenbergwerk Herznach.

JPA

Studierende im Auftrag der Wissenschaft

Im Rahmen der Kampagne «Kleine Weltwunder» des BAFU und des Jurapark Aargau wurden Ende 2018 Studierende der ZHdK des Bachelors «Scientific Visualization» eingeladen, das Jurameer im Jurapark Aargau zu neuem Leben zu erwecken. Stefan Schraner, Präsident Verein Eisen und Bergwerke VEB Herznach, zeigte an einer exklusiven Führung den Aufsehen erregenden Fossilienfund und initiierte damit den Ideenwettbewerb unter den Studierenden: «Unser Verein war auf ein kleines Weltwunder

der Erdgeschichte gestossen – und wir suchten nach neuen Wegen, um diese Geschichte der breiten Bevölkerung zugänglich zu machen. Einfach eine weitere Informationstafel aufzustellen, erschien uns nicht zeitgemäss.» Der Kurzfilm eröffnet einen neuen Zugang.

«Ammon & Ammonita – eine Liebe für die Ewigkeit» gibts auf Youtube zu sehen.

Maier

Freie Lehrstelle
in Möhlin, Aarau
und Laufenburg

für 2020
jetzt bewerben

Jurapark-Brot
regio Garantie

café - holzofenbäckerei - confiserie - catering  www.beck-maier.ch

LIEBI + SCHMID AG

VERKAUF SERVICE VERMIETUNG REPARATUR

- Haushaltgeräte
- Küchenbau
- Reparaturen

24-H-SERVICENUMMER 056 463 64 10

Jetzt aktuell: **Damhirschfleisch**
von der

Pfrunder Wildfarm
Carmen Pfrunder
Rindelhof 230
5272 Gansingen
062 875 13 83
079 271 12 00
www.pfrunder-wildfarm.ch

LENZIN PARTNER
ARCHITEKTEN

**Energieeffizientes Bauen ·
Umbauen · Sanieren · Modernisieren**

Lenzin Partner Architekten AG, Hintere Bahnhofstrasse 9A, 5080 Laufenburg
T 062 869 90 60, F 062 869 90 69, buero@lparchitekten.ch, www.lparchitekten.ch

Ihr Jurapark!

DESIGN · SERVICE · QUALITY
STÖCKLI
-SEIT 1939-

Gartenbau
Landschaftsarchitektur
Kirchrain 15 | 5070 Frick
www.stoekli-gartenbau.ch

STÖCKLI

IZABELA,
BUNTSTIFT

**Auffällig kreativ. Unsere Lernende.
Weil wir einfach mehr können.**

Ob Druck-, Verlags- oder Onlineleistung – mit der Effingermedien AG als Partner fallen Sie auf. Weil wir nicht den Standard, sondern das Optimum bieten. Weil unser Team niemals 08/15, sondern immer einzigartig ist. Und: weil Sie bei uns einfach viel mehr bekommen. Und das seit 150 Jahren.

effinger medien
viel mehr als Druck.

General Anzeiger Rundschau e-journal aargau eins*

«Auf dem Velo fallen mir viele Ideen ein»

Ihr Arbeitsweg führt sie in die Landschaften des Juraparks hinein. Wenn Geschäftsleiterin Christine Neff morgens von ihrem Wohnort Brugg den Bözberg hoch nach Linn pedalt, lässt sie sich von der Aussicht

inspirieren. Egal, wie dicht befrachtet ihr Arbeitstag ist: Am Abend winkt die erfrischende Abfahrt. Annegret Ruoff

«Um sechs Uhr klingelt der Wecker. Ich stehe auf, trinke einen Tee, damit ich wach werde, und bereite das Birchermüesli fürs Frühstück vor. Dann setze ich mich vor den Computer. Ich trage die Traktandenpunkte für die heutige Teamsitzung ein. Da gestern Mittwoch mein Familientag war, checke ich meine E-Mails, damit ich später im Büro einen kleinen Vorsprung habe. Um sieben – mein Mann ist bereits aus dem Haus – wecke ich unsere zwei Kinder. Dann frühstücken wir gemeinsam. Nachdem die Zähne geputzt und die Hasen versorgt sind, verlassen wir um acht gemeinsam das Haus.

Ich fahre mit dem Velo los, über die Gwaggelibrugg via Umiken auf die Bözbergstrasse und pedale nach Linn. Dass ich den Arbeitsweg mit dem Velo zurücklegen kann, bedeutet mir viel. Die Stimmungen am Morgen sind jeden Tag anders, und am meisten beglückt mich jeweils der Blick Richtung Alpen, wenn ich an den Vierlinden vorbeiradle. Manchmal liegen noch Nebelschwaden über der Aare-Ebene: Das ist Mystik pur!

Die Linde von Linn ist immer wieder für eine Überraschung gut: An ihrem Blätterkleid oder an den kahlen Ästen lassen sich die Jahreszeiten ablesen: Die Farbabstufungen reichen von hell- über dunkelgrün bis hin zu gelb. Oft sind bereits am Morgen Besucher da, die den magischen Baum bestaunen. Oder dann sind die Baumpfleger in den Wipfeln am «Coiffieren». Die Bewegung an der frischen Luft schätze ich sehr. Wenn die Gedanken kreisen, fallen mir viele Ideen ein, und oft komme ich beim Hinauffahren auf neue Lösungen.

Bei der Geschäftsstelle des Jurapark Aargau angekommen – sie befindet sich im ehemaligen Schulhaus in Linn – gehe ich zuerst unter die Dusche. Um neun Uhr startet unsere wöchentliche Teamsitzung. Der regelmässige Austausch mit dem Team ist sehr wichtig, da wir viele themenübergreifende Projekte mit zahlreichen Akteuren haben und uns gegenseitig abstimmen müssen. Auch unsere Präsenz an den verschiedenen Veranstaltungen im Park sprechen wir wöchentlich ab. Heute geht es noch um die letzten Punkte im Hinblick auf das bevorstehende Jurapark-Fest, wie zum Beispiel den Transport der Puzzleteile aus den 28 Parkgemeinden nach Laufenburg (s. Seite 14). Ferner informiere ich über das Merkblatt «Vielfältig gestaltete Siedlungsråder», das wir im Herbst gemeinsam mit Brugg Regio herausgeben. Nach der lebhaften Sitzung mache ich eine kurze Pause.

Dann checke ich meine E-Mails. Ich bemühe mich, die wichtigsten umgehend zu beantworten. Heute Morgen meldet sich unter anderem ein Journalist der Neuen Fricktaler Zeitung. Er nimmt Bezug auf eine Stellungnahme des Juraparks zur geplanten 5-G-Antenne in Hellikon und bittet um weitere Auskünfte zu deren Einfluss auf die Fledermäuse im Wegenstettertal. Ich rufe ihn an und beantworte seine Fragen. Um elf Uhr steht die nächste Sitzung an. Zu dritt besprechen wir den Neudruck der Freizeitkarte und die Übersetzung einzelner Texte ins Englische. Dabei halten wir uns unser Zielpublikum vor Augen: Reden wir zur Parkbevölkerung, oder sprechen wir auch die Erholungssuchenden an, die zum Teil von weit her kommen? Wir einigen uns auf eine sanfte Überarbeitung und wählen die zu übersetzenden Texte aus.

Um halb eins essen wir gemeinsam Zmittag. Ist das Wetter schön, setzen wir uns unter die Linde vor dem Schulhaus. Um 13 Uhr nehme ich mir Zeit für die Finalisierung des Finanzgesuchs an den Swisslos-Fonds zum Projekt «Baumglück». Dieses lancieren wir im Herbst zusammen mit den sozialen Stiftungen MBF und Faro. Es geht darum, gemeinsam mit Menschen mit Behinderung bei nicht mehr genutzten Hochstamm-bäumen Früchte zu pflücken, Fallobst aufzulesen und dieses in einer Mosterei zu verarbeiten. Der ganze Projekt-aufbau mit all den Partnern ist komplex. Es braucht Absprachen mit interessierten Baumspendern, und ich telefoniere für die Pilotphase mit einer potenziellen Mosterei im Park. Für die Projekt-abbwicklung sind Drittmittel notwendig. Daher ist der Beitrag des Swisslos-Fonds für die Basisfinanzierung der Aufwände von grosser Bedeutung.

Nach der Visierung von Rechnungen telefoniere ich mit dem Vize-ammann der Jurapark-Partnergemeinde Sisseln. Er erkundigt sich nach Berührungspunkten seiner Gemeinde mit unserer Tätigkeit. Im Anschluss daran sende ich eine Dankesmail an alle Büros, welche ihre Offerte zur Erholungsplanung für den Jurapark in Aussicht gestellt haben. Danach trage ich meine Arbeitsstunden ins System ein und tausche mich kurz mit einer Mitarbeiterin aus, die eine Sitzung beim Netzwerk Schweizer Pärke vor sich hat.

Heute stehen keine Abendtermine an, und so schwinde ich mich um sechs Uhr aufs Velo und sause den Bözberg hinunter. Nach der viertelstündigen Abfahrt ist mein Kopf wieder durchlüftet, und ich freue mich auf die Zeit mit meiner Familie.»



Christine Neff vor der Linner Linde Bild: JPA

Kult-Jurapark-Fest in Laufenburg

Das Jurapark-Fest findet jährlich in einer der Parkgemeinden statt und hat für diese vielschichtige Effekte – sowohl vor, während und nach dem Fest. Am 7. September war der Jurapark in Laufenburg zu Gast. Die Gemeinde feierte ihre Kulturnacht für einmal tagsüber. Ein Blick hinter die Kulissen. Anna Hoyer

Den Ursprung hat das Jurapark-Fest in den «Erlebnistagen», die in der Errichtungsphase des Parks jährlich in wechselnden Gemeinden organisiert wurden. Bis heute hat der Jurapark an der Idee festgehalten, gemeinsam mit den angeschlossenen Gemeinden jedes Jahr ein Fest zu feiern. Die intensive Auseinandersetzung mit den Menschen vor Ort ist den Verantwortlichen ein Anliegen. Dabei erhalten sie einen Einblick in die Funktionsweise und die Kultur der jeweiligen Gemeinde. Über die Jahre hinweg ist der Jurapark-Markt, einst zufällig entstanden, als Bestandteil des Jurapark-Fests zur Konstante geworden. Viele der Standbetreiber sind den Jurapark-Organisatoren mittlerweile ans Herz gewachsen. Zu sehen, was in den Gemeinden alles produziert, genäht und gezimmert wird, ist ihnen wichtig. Dieses Jahr konnte der Markt in Laufenburg fast ausschliesslich mit Stamm-Marktfahrern besetzt werden.

Organisation birgt jedes Mal neue Herausforderungen

Das Eröffnungsfest zum Betriebsstart des Jurapark Aargau fand 2012 in Thalheim statt. Rund 15 Marktstände organisierte das OK damals. Ein Jahr später wurde das Fest, in Kombination mit dem traditionellen Frühlingsmarkt, in Wegenstetten durchgeführt. Dabei herrschte eine fast familiäre Stimmung. Der kleine Markt, direkt auf dem Gelände des heutigen Flederhauses gelegen, war einer der schönsten überhaupt.

Highlight über all die Jahre hinweg war für die Jurapark-Crew aber das Jurapark-Fest von und für die Bevölkerung in Mönthal. Dabei trugen das OK unter der Leitung von Gemeindeammann René Birrfelder, die Vereine und das ganze Dorf mit viel Herzblut zum stimmigen Fest bei.

In Densbüren setzte sich, auf Anregung des Jurapark, 2017 das lokale OK aktiv für ein Mehr an Regionalität in den Festbeizen ein, auch was den traditionellen Herbstmarkt betrifft. Was am Pfalzmarkt in Veltheim funktioniert, wurde als Konzept auf Densbüren übertragen. Im Zentrum standen regionalen Produzenten. Der mit Jurapark-Marktfahrern erweiterte «Herbstmarkt» und das vielfältige Kulturangebot inklusive Musik von den Dächern lockten rund 2000 Besuchende an. Der Anlass wurde ein Erfolg mit Nachhall. Was zuvor niemand für möglich gehalten hatte: Seit damals steht die Festbeiz an einem neuen Ort, betrieben von den beiden Schützengesellschaften Asp und Densbüren.

Aufwand, der sich lohnt

Mit dem Kult-Jurapark-Fest, das die 15. KulturNacht Laufenburg mit dem Jurapark-Fest vereinte, ging der bisher grösste und aufwändigste Event in der einzigen Stadt des Jurapark Aargau über die Bühne. «Der Jurapark hat sich sehr für das Fest und die professionelle Organisation eingesetzt», so Roland Kaufmann vom OK. Gemeinsam konnte man viele Ideen umsetzen. Auch Meinrad Schraner, Vizeammann der Gemeinde und zuständig für das Ressort Kultur, zeigte sich begeistert: «Die neue Paarung von Jurapark-Marktleuten und Laufenburger Kulturschaffenden hat die Altstadt zum Leuchten gebracht.» Die Herzlichkeit der Besucher habe sich mit der Ausstrahlung der Altstadt vereint. Von Schraner stammte auch die Idee vom Perimuk-Puzzle. Es setzt sich aus den Teilen des Jurapark zusammen. Die Produktion der Teile arrangierte Mirko Purgato, bemalt wurden sie vom Jurapark-Team, und die Kinder der Schulen in den Parkgemeinden verzierten die Puzzleteile mit markanten Sujets aus ihrem Dorf.



Nach dem Fest ist vor dem Fest: Am 29. August 2020 findet das Jurapark-Fest in Herznach statt – in Form eines Jurapark-Markts anlässlich des örtlichen Musikfests. Eine interessierte Partnergemeinde für 2021 wird derzeit noch gesucht.

Der Jurapark-Gemeinde-Award

Laufenburg war bis in die 1970er-Jahre ein regionales Zentrum für Handel und Handwerk. Inzwischen werden allerdings nur noch wenige der ursprünglichen Schaufenster in der Stadt zum Ausstellen von Waren genutzt. Die meisten sind ausschliesslich architektonische Zeugen einer geschäftigen Vergangenheit. Auf dieser Basis erarbeiteten Dora Freiermuth und Roland Lenzin im Auftrag des «Forum Altstadt» ein Konzept, welches die Schaufenster der Stadt durch Umnutzung wiederbeleben soll.

Diese Gelegenheit nutzte der Jurapark-Aargau. Im Rahmen des Jubiläums-Anlasses der Kulturnacht Laufenburg verlieh er den ersten Jurapark-Gemeinde-Award. Die Jurapark-Gemeinden erhielten die Möglichkeit, die Altstadt-Schaufenster in Laufenburg während vier Wochen zu bespielen. 18 Gemeinden nutzen diese Chance. Bei der Umsetzung waren ihnen keine Grenzen gesetzt – historische Zeugen, Brauchtum, lokales Handwerk, Naturschutz und Landschaften waren mögliche Themen. Dekoriert wurden die Fenster in Zusammenarbeit mit Kindern, Künstlern, Anwohnern, Agenturen oder der Gemeindeverwaltung selbst.

Zeiningen eroberte den ersten Platz

Am 7. September wurde das Sieger-Schaufenster gekürt, bewertet zu je 50 Prozent durch eine Fachjury und das Publikum. Die Gemeinde Zeiningen eroberte den ersten Platz und erhielt als Preis eine Sulzer Bank. Die Aktion stiess auf grossen Zuspruch. Dank dem Einsatz aller Gemeinden verwandelte sich die Laufenburger Altstadt während vier Wochen in einen «Miniatur-Jurapark».



Flanieren bei schönstem Wetter: der Markt



Verknüpfen altes Liedgut mit modernem Witz: die Hinterwäldler



Auszeichnung für grosses Engagement: der Jurapark-Gemeinde-Award



Wie setzt sich der Jurapark zusammen? Festbesucher beim Puzzeln



Tradition: altes Handwerk wurde in Laufenburg wieder lebendig

Wandertipp: via Skulpturenweg auf die Gisliflue

Wenn die Bäume ihre Blätter verlieren und in den Tälern der Nebel liegt, ist es Zeit für einen Ausflug in die Höhe. Denn mit etwas Glück scheint auf der Gisliflue die Herbstsonne. Der Weg vom Naturfreundehaus her ist dank den zahlreichen Skulpturen abwechslungsreich und kurzweilig. Lea Reusser



Eine der Holzskulpturen am Wegrand JPA

Der Gipfel der Gisliflue, benannt nach der heiligen Gisela aus Veltheim, thront hoch über dem Aare- und dem Schenkenbergtal. Wer die Strecke in Angriff nimmt, wird mit einem 360-Grad-Panorama belohnt. Für eine kurzweilige Wanderung steigt man vom Dorf Veltheim aus, den gelben Wanderschildern folgend, zum Naturfreundehaus Gisliflue auf. Ab hier befindet man sich auf dem Skulpturenweg, wo verschiedene Kunstschaffende eine Auswahl ihrer Werke der Öffentlichkeit präsentieren.

Im Gegensatz zu einer Galerie sind die vielfältigen Skulpturen in die Jurapark-Landschaft eingebettet. Einige setzen sich speziell mit mittelalterlichen Sagen aus dem Schenkenbergtal auseinander. Die jeweiligen Beschriftungen zu den Objekten helfen, die Aussagen des Erstellers zu verstehen.

Auf dem Grat angekommen, folgt man dem Weg nach Westen auf den Hauptgipfel. Unter dem Triangulationspunkt ist sogar ein Gipfelbuch versteckt! Abwärts geht es via «Gatter», ebenfalls dem Wanderweg entlang, nach Thalheim, dem hintersten Dorf im Schenkenbergtal.

Facts zur Wanderung

Start	Veltheim, Bären
Ende	Thalheim, Dorfplatz
ÖV	Bus Nr. 371 ab/bis Bahnhof Brugg
Strecke	9 Kilometer, 400 Höhenmeter Aufstieg, 2.5 Stunden reine Wanderzeit
Signalisation Am Weg	gelb markierte Wanderwege Skulpturenweg, Naturfreundehaus (sonntags geöffnet)
Weitere Infos	www.jurapark-aargau.ch www.skulpturenweg-sbt.ch www.lenzburg.naturfreunde.ch

Anzeige

Wir sind persönlich für Sie da. Hier vor Ort.

Seit 172 Jahren ist die Mobiliar im Fricktal verankert: Wir kennen die Menschen und die Mentalitäten der Gegend – darum setzen wir uns besonders gerne für Ihre Anliegen rund um Versicherungen und Vorsorge ein.

Generalagentur Rheinfelden
Roger Schneider

Obertorplatz 1
4310 Rheinfelden
T 061 836 90 20
rheinfelden@mobiliar.ch

Agentur Frick
Hauptstrasse 99
5070 Frick
T 062 871 41 55

mobiliar.ch/rheinfelden

die Mobiliar

004491

Gemeindeportrait Schupfart



Am Fuss des Tiersteinberg liegt die 705 Hektaren grosse Gemeinde Schupfart. Landschaftlich ist sie geprägt von Hochstammbäumen. Tradition und Moderne liegen hier nahe beisammen. Marina Della Torre

Die Gemeinde im Fischingertal wurde 1259 zum ersten Mal urkundlich erwähnt unter dem Namen «Schuphart» – was soviel bedeutet wie «von vorspringendem Gelände umgebenes Weidewaldgebiet». Das ländliche Dorf hat eine aufregende Vergangenheit. Um das Jahr 1270 kam Schupfart zum Grafenhaus Habsburg-Laufenburg. In der österreichischen Zeit unterstand das Dorf dem Homburger Vogtamt zu Frick. Die vorgesetzte Behörde war das Oberamt in Rheinfelden, welches im Jahr 1802 aufgelöst wurde. Für ein Jahr war das Fricktal ein eigener souveräner helvetischer Kanton mit eigener Verfassung und Wappen. Durch Napoleon Bonaparte wurde es ein Jahr später dem damals neu geschaffenen Kanton Aargau zugeordnet. Aus dieser Zeit stammt das Gemeindegewappen von Schupfart – ein Lindenblatt auf weissem Hintergrund. Es ist das Zeichen des Homburger Vogtamts Frick.

Erdbeben, Pest und Auswanderung

Auch von Naturkatastrophen und Epidemien wurde Schupfart nicht verschont. Im Jahr 1346 und 1356 richteten zwei Erdbeben gewaltige Schäden an, bei dem auch die Schlösser Thierstein und Homburg zerfielen. Zudem wütete die Pest in Schupfart im 16. und im 17. Jahrhundert. 1611 starben gar 95 von 174 Einwohnern daran. 1800 brannte ein grosser Teil von Schupfart nieder. Zwischen 1850 und 1910 wanderten diverse Einwohner aufgrund der schlechten Ernten aus – insbesondere nach Amerika. Dies hatte eine abnehmende Bevölkerungszahl zur Folge. Ab 1910 hat sich das malerische Dorf jedoch weiterentwickelt: Heute leben rund 800 Menschen in der Jurapark-Gemeinde.

Zwischen Moderne und ländlicher Idylle

Schupfart ist vor allem aufgrund des Flugplatzes und des dreitägigen Schupfart-Festivals bekannt. Das idyllische Dorf bietet aber auch Naturliebhabern viel zu Entdecken. Beliebter Aussichtspunkt ist der Tiersteinberg, der zugleich höchster Punkt der Gemeinde ist. Ein magischer Ort der Gemeinde ist der Herrain mit seinen vier Linden am nördlichen Rand des alten Dorfkerns. Wenn die Linden im Laub stehen, könnte man fast meinen, es handle sich dabei um nur eine grosse Linde. Die Forschung geht davon aus, dass es sich beim Herrain um eine mittelalterliche Holz-Erd-Burg handelt, auch «Motte» genannt. Dies ist eine spezieller Burgenbautyp, bei welchem die Wehranlage im Zentrum aus einem kegelförmigen Burghügel und im Süden aus einer tiefer liegenden Terrasse besteht. Im Aargau ist diese «Motte» einzigartig. Der Herrain ist somit ein archäologisches Baudenkmal von nationaler Bedeutung.

Jurapark-Projekte in der Gemeinde Schupfart

- Konzipierung und Mitfinanzierung der SchweizMobil-Mountainbikeroute «Tiersteinberg Bike»
- Angebot von Hochstammpatenschaften bei Andy Steinacher
- Baumpflanzaktion mit der Raiffeisen Regio Frick
- Kneippverein, Infotafel im Dorf
- Mitkommunikation des Schupfart-Festivals

Dorfkern von Schupfart mit Kirche

ZVG



Zwei- und Vierbeiner zusammen unterwegs

Auf dem Erlenhof in Wittnau herrscht Ausnahmezustand: Bereits zum zweiten Mal ist das Pferde-Trekking für Menschen mit Beeinträchtigung für eine Nacht zu Gast. Die Landwirte Helen und Herbert Schmid haben für die Teilnehmenden saisonales Essen und eine Hofführung organisiert. Lea Reusser

Menschen mit einer Beeinträchtigung ein spezielles Erlebnis zu bieten: Das ist die Grundidee der Trekkingwoche, die vom Insieme Bildungsclub Aargau, der Stiftung Faro in Windisch und dem Jurapark Aargau seit 2018 gemeinsam organisiert und durchgeführt wird. Dieses Jahr sind zum ersten Mal auch freiwillige Begleitpersonen dabei. Nebst dem Leitungsteam aus den drei Organisationen, den fünf Pferden und drei Hunden sind sie ein wichtiger Bestandteil des Teams. Die Freiwilligen betreuen je einen Teilnehmenden und helfen diesem zum Beispiel beim Rucksackpacken, beim Einrichten des Nachtlagers oder beim Aufsteigen aufs Pferd.

Pferde und Alpakas teilen sich die Weide

Die sanften Hügel des Aargauer Juras eignen sich optimal für das gemeinsame Unterwegssein mit Pferden und Hunden von Hof zu Hof. Offizielle Übernachtungsmöglichkeiten auf Bauernhöfen gibt es allerdings wenige, und so war es auch diesmal den guten Kontakten zu Bauern im Jurapark zu verdanken, dass Unterkünfte gefunden und eine tolle Route zusammengestellt werden konnte. «Unser Hof soll allen Leuten offen stehen. Wir haben regelmässig Menschen zu Gast, von Kursen und Workshops über Geschäftsessen bis hin zu Altersheimausflügen», sagt Bäuerin Helen, der Umgang mit Leuten aus allen Schichten macht mir Spass». Das Trekking berühre sie speziell, da die Besuchenden über Nacht blieben und man einander so noch besser kennen lerne. «Der schönste Moment ist für mich jeweils, wenn die Menschen mit Beeinträchtigung morgens aufs Pferd steigen und zufrieden 'tschüss, Helen, es war schön bei euch!' rufen», schwärmt sie. Es sei toll, dass die Organisatoren Menschen mit Beeinträchtigung eine solch spezielle Woche ermöglichen.

Kaum ist die Gruppe auf dem Hof angekommen, kommt der erste Test: Geht das, wenn die Pferde sich die Weide mit den Alpakas teilen? Das Experiment klappt, und es geht weiter zum Zvieri mit Kaffee und frischen Zwetschgen. Helen nimmt die Teilnehmenden anschliessend mit auf eine Hofführung.



Zwei, die sich mögen: Die Trekking-Woche lässt Zeit zum Kuschneln JPA

Dabei ist natürlich auch Hofhund Ruedi, den alle sofort ins Herz schliessen. Highlights des Rundgangs sind die drei Alpakas Guschti, Köbi und Karli, das Streicheln der jungen Hasen und die Geburt eines Kalbes. Nach dem Raclette und einem gemütlichen Abend wird das einfache Nachtlager mit Mätteli und Schlafsack in der Scheune aufgebaut. Kein Tag ist wie der andere, aber trotzdem wird das Unterwegssein zur Routine. Heute sind alle müde von der Wanderung vom Gründelematthof in Wegenstetten nach Wittnau und schlafen rasch ein.

Träumen sie wohl von den Sagen der Ruine Tiersteinberg? Oder schon vom Trekking im nächsten Jahr?



Pferde-Trekking für Menschen mit Beeinträchtigung, 26. bis 30. August 2019

Im Jurapark ist es nachts noch dunkel

Die Zusammenarbeit zwischen dem Jurapark Aargau und Studierenden macht Sinn. So können Fragestellungen im Parkgebiet erforscht und Massnahmen umgesetzt werden – beispielsweise im Umgang mit künstlichen Lichtemissionen. Ein Erfahrungsbericht. Yumi Bieri

Am Ende fast jedes Studiengangs an Schweizer Hochschulen steht heutzutage eine selbstständige Arbeit, bei der Studierende eine Forschungsfrage ihrer Wahl beantworten. So auch bei mir, als Abschluss meines Bachelors in Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich. Bei der Themenwahl war mir von Beginn weg klar, dass ich ein Thema mit Praxisbezug finden wollte. Relativ bald stiess ich auf eine Ausschreibung des Jurapark Aargau mit spannenden Themenvorschlägen, und ich entschied mich für die Untersuchung künstlicher Lichtquellen im Parkgebiet. Die Definition der Fragestellung habe ich in Absprache mit dem Jurapark Aargau und dem Kanton Aargau getroffen, die fachliche Betreuung während des Arbeitsprozesses erfolgte grösstenteils durch die ETH. Solche Kooperationen zwischen dem Jurapark Aargau und Studierenden an Schweizer Hochschulen sind für beide Seiten gewinnbringend: Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, sich mit praxisrelevanten Fragestellungen zu befassen, der Naturpark kommt im Gegenzug zu wertvollen wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Künstliche Lichtemissionen im Fokus

In meiner Bachelorarbeit konnte ich anhand der Analyse von Satellitendaten und Begehungen des Parkgebietes mit Fotoaufnahmen zeigen, dass die künstlichen Lichtemissionen in den letzten zwanzig Jahren stark zugenommen haben, das Gebiet des Jurapark Aargau im Vergleich mit seiner Umgebung jedoch noch relativ dunkel ist (Abbildung 1). In einem weiteren Schritt analysierte ich, mit welchen Faktoren die künstlichen Lichtemissionen zusammenhängen. Ich kam zum Schluss, dass menschliche Infrastrukturen wie Gebäude oder Strassenbeleuchtungen als Lichtquellen fungieren (Abbildung 2) und das Relief eine wichtige Rolle spielt (Abbildung 3).

Anhand dieser Resultate wurden dunkle Flächen innerhalb des Parkgebietes lokalisiert – wichtige Lebensräume für viele auf Dunkelheit angewiesene Tierarten. Um die Vernetzung zwischen einzelnen Tierpopulationen zu gewährleisten, wurden Dunkelkorridore als Verbindungen zwischen den Dunkelflächen ausgewiesen, damit Tiere von einem geeigneten Lebensraum in den nächsten wechseln können. In Zukunft wird es darum gehen, die natürliche Dunkelheit im Parkgebiet zu erhalten, um diese wertvollen Lebensräume weiterhin zu gewährleisten.

Umsetzung in die Praxis

Nach der wissenschaftlichen Untersuchung einer Thematik geht es im nächsten Schritt darum, die gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Im Fall der Begrenzung der künstlichen Lichtemissionen führen Massnahmen auf verschiedenen Ebenen zum Ziel. Auf Ebene der Gemeinden, besonders jenen wie Veltheim, die eine spezielle Tierart wie das Grosse Mausohr beherbergen, ist es sinnvoll, das öffentliche Beleuchtungskonzept zu optimieren. Von Seiten des Kantons Aargau wird zudem ein neues Beleuchtungsreglement erarbeitet. Beitragen können jedoch auch alle Bewohner des Parks, indem sie bei der privaten Beleuchtung im Garten folgende Tipps beachten:

Tipps für die Aussenbeleuchtung

- Anzahl Lichtquellen reduzieren
- Helligkeit vermindern
- Warmweisses Licht verwenden
- Beleuchtungsdauer steuern (Schalter, Bewegungsmelder)
- Lichtquellen gezielt ausrichten und Abstrahlung vermeiden

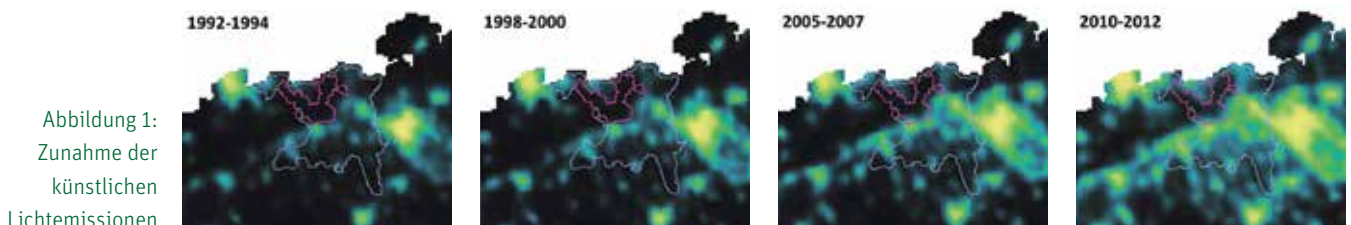


Abbildung 1:
Zunahme der künstlichen Lichtemissionen

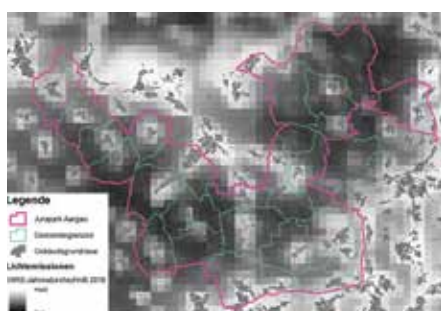


Abbildung 2:
Zusammenhang der künstlichen Lichtemissionen mit den Gebäuden



Abbildung 3:
Zusammenhang der künstlichen Lichtemissionen mit dem Relief

Neue zertifizierte Produkte

Häseli Huus, Gipf-Oberfrick

Der Bauernhof mit der kleinen Brennerei an der Landstrasse in Gipf-Oberfrick wurde 1947 von Charlotte Häselis Grossvater Gottfried gegründet. Bereits damals wurden die Früchte aus der eigenen Obstanlage gebrannt. Heute führt Charlotte Häseli den Betrieb mit ihrer Tochter Judith mit viel Liebe zur Natur weiter. Die Produktpalette reicht von Destillaten aus Obst über Natura-Beef und Freiland-schweine-Fleisch bis hin zur Neuheit im Sortiment: dem Zanderfisch.

Neu zertifizierte Produkte: Fricktaler Kirsch, Zwetschgen, Alte Zwetschgen, Pflümüli, Alte Pflümüli, Obstler, Gravensteiner, Surgraeuch, Williams, Alter Williams, Quitten, Natura-Beef, Freiland-Schweine, Zander



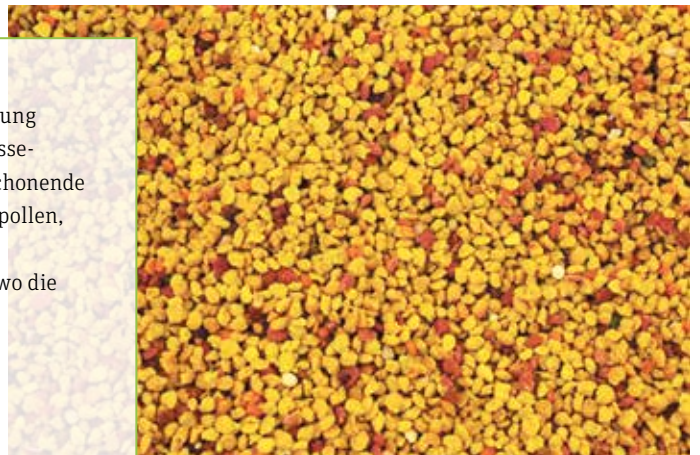
Brennen edle Destillate: Charlotte und Judith Häseli

Imkerei Werner Obrist, Sulz

Die Bienen von Imker Werner Obrist stehen in einer artenreichen Umgebung mit Wiesen, Weiden, Obstbäumen und Wald. Sein Honig trägt das Apisuisse-Qualitätssiegel. Dieses bürgt für saubere, rückstandsfreie Qualität und schonende Verarbeitung. Neben dem Honig produzieren Obrists Bienen auch Blütenpollen, die zu den nahrhaftesten Nahrungsmitteln der Natur gehören.

Am 1. Juli eröffnete Werner Obrist in Sulz einen Selbstbedienungsladen, wo die feinen Imkerprodukte gekauft werden können.

Neu zertifizierte Produkte: Honig, Pollen, Propolis



Bunte Kraftspender: Blütenpollen von Imker Werner Obrist

Biohof Kasteln, Oberflachs

Bereits seit 2002 bewirtschaften Bruno und Danièle Stalder-Duperrex den Hof Kasteln biologisch. Auf dem idyllisch gelegenen Gut gleich neben dem imposanten Hof Kasteln mitten in den Oberflacher Reben leben eine Herde Mutterkühe, Wollschweine, Ziegen und Legehennen. Die Stalder bauen neue, robuste Rebsorten wie Solaris, Cabernet Jura, Divico, Muscat bleu an und setzen weiter auf seltene Getreidesorten wie Emmer und Einkorn. Sie pflegen viele Hochstammbäume und leisten so einen wertvollen Beitrag zur Artenvielfalt.

Der Hof Kasteln vermarktet seine «Mittel zum Leben» direkt in der Region und ermöglicht dadurch zwei Familien eine Existenz. In enger Zusammenarbeit mit dem Schulheim Schloss Kasteln betreut die Familie Stalder auf ihrem Hof zudem Kinder und Jugendliche.

Neu zertifizierte Produkte: Cidre de Poirés, Cidre et Coings, Cidre et Sureau



Führen Hochstamm-Cidre: Bruno und Danièle Stalder

Bilder: ZVG

Die neuen Produkte miteingerechnet, tragen zurzeit insgesamt rund 270 Produkte von 31 Produzenten das Produktlabel des Jurapark Aargau.

Die Genuss-Strassen-Dorfläden erhalten Zuwachs

In Zuzgen ist Einkaufen im Dorf noch möglich. Mitte August eröffnete die Brogli AG an der Hauptstrasse 20 den neuen Agromarkt und Frischmarkt. Mit ihm erhält die Genuss-Strasse einen weiteren Dorfladen und der Jurapark Aargau einen weiteren Partner. Christian Rieder

Im Agromarkt und Frischmarkt findet sich fast alles für den täglichen Gebrauch. Besonderen Wert legt die Brogli AG auf Regio- und Bio-Produkte. Zudem führt der Laden diverse zertifizierte Jurapark-Produkte im Sortiment. Das Lebensmittelgeschäft im Dorf ermöglicht Begegnungen, steigert die Attraktivität von Zuzgen als Wohngemeinde und trägt zur Lebensqualität des Dorfes bei: Die Bewohner können so zeitsparend, umweltfreundlich und bequem einkaufen.

Seit 86 Jahren in Zuzgen verankert

Andreas Brogli Bigler, Vorsitzender der Geschäftsleitung, freut sich, dass die an der Eröffnung vorgestellten Juraparkprodukte bei der Bevölkerung gut ankamen. Nebst der Degustation von Produkten wurde unter dem Slogan «Lernen Sie die Region genussvoll kennen» ein Test-Set angeboten. Zudem erhielten die Kunden Informationen über die Besonderheiten des Jurapark Aargau sowie über die Genuss-Strasse. «Unser Unternehmen erhofft sich mit dem Beitritt zur Genuss-Strasse einen zusätzlichen Umsatz mit regionalen Produkten», so Andreas Brogli. Damit unterstütze der Betrieb die hiesige Landwirtschaft und leiste einen Beitrag für die Umwelt. «Für uns ist dies eine rundum sinnvolle Sache, da verschiedene Akteure miteinander vernetzt werden», ist Brogli überzeugt.

Als privater Handelsbetrieb ist die Brogli AG seit 86 Jahren in Zuzgen verankert. Geführt wird das Unternehmen in dritter Generation. In den letzten Jahren ist es kontinuierlich gewachsen und hat sich im Laufe

der Zeit stets den Veränderungen angepasst. Mit dem Neubau rüstet sich die Brogli AG für die Zukunft – und bleibt dem Grundsatz treu, sich für regionale Anliegen und Kreisläufe einzusetzen.

Netzwerk stärkt die Region

Der Dorfladen ist neu Bestandteil der Genuss-Strasse, die durch den Jurapark Aargau führt. Diese verbindet 15 Gastronomen, 18 Landwirte und Verarbeiter von Regionalprodukten, neun Weinbaubetriebe und vier Spezialitäten-Dorfläden im Jurapark Aargau miteinander. Es geht aber um mehr als eine Aneinanderreihung von Betrieben. Hinter der Genuss-Strasse steht ein regionales Netzwerk, das die Kooperation fördert und gemeinsam Projekte in Angriff nimmt, um die Region nachhaltig zu stärken. An jährlich zwei Treffen kommen alle Akteure zusammen und besprechen neue Ideen, Angebote und Strategien für das kommende Jahr – gemäss dem Motto: Lokal produzieren, lokal konsumieren und kurze Wege einhalten.

Die Genuss-Strassen-Betriebe vereinbaren eine Partnerschaft mit dem Jurapark Aargau. Im Jahresbeitrag inbegriffen sind Marketingleistungen des Jurapark Aargau wie die Integration auf der Website, Medienarbeit, Präsenz an Märkten, die Distribution von Printprodukten und die Kommunikation auf Social Media. Die Genuss-Strassen-Partner nehmen damit eine Vorreiterrolle ein für weitere Partnerschaften, die künftig auch in anderen Branchen aufgebaut werden zwischen dem Jurapark Aargau und Unternehmen, welche die gleiche Philosophie teilen.

Im Einsatz für das Dorf: Mitarbeitende der Brogli AG vor dem neu eröffneten Agromarkt und Frischmarkt in Zuzgen

Bild: ZVG



Spontaner Austausch auf neuen Ruhebänken

Anlässlich der Gewerbeausstellung 2018 startete die Alterskommission Küttigen zusammen mit dem Jurapark Aargau und dem Forstbetrieb Jura eine Sponsoring-Aktion für Ruhebänke. Dies mit grossem Erfolg, wie sich nun zeigt. Fredy Ruf

Mit den Ruhebänken wollen Küttigen und Rombach zusätzliche Gelegenheiten bieten, sich spontan zu treffen und den Gedankenaustausch zu pflegen. Die Zahl der Rentnerinnen und Rentner nämlich wird auch in Küttigen-Rombach in den nächsten Jahren im zweistelligen Bereich wachsen. Die Nachbarschaftshilfe sowie die Pflege von Freundschaften werden an Bedeutung gewinnen. Dabei sind die zusätzlichen «Bänke-Kontaktmöglichkeiten» eine wertvolle Ergänzung.

Der Alterskommission ist es gelungen, insgesamt 14 Sponsoren des lokalen Gewerbevereins zur Realisierung der Bänke zu finden, darunter auch eine Privatperson. In der Zwischenzeit sorgte der Forstbetrieb Jura für die Produktion der Ruhebänke aus Eichenholz. Die Geschäftsstelle des Jurapark Aargau unterstützt das Projekt, die möglichen Standorte sind evaluiert. Die Absprachen mit den privaten Grundbesitzern sind noch im Gang.

Ende Juli gab der Gemeinderat die Zustimmung für die ersten beiden Standorte beim Seniorenzentrum Wasserflue, auf eigenem Boden der Einwohnergemeinde.

Weitere dreizehn Bänke geplant

Am 8. August stellte der Forstbetrieb Jura dann die ersten zwei gesponserten Ruhebänke auf, welche am Tag darauf beim Seniorenzentrum Wasserflue mit einem kleinen Start-Zeremoniell eingeweiht wurden.

Die eine Bank steht neben der Linde beim Seniorenzentrum an der Wasserfluestrasse 10, gesponsert wurde sie vom Gewerbeverein Küttigen. Die zweite Bank steht unter dem Kirschbaum Zwischenbäche, hinter dem Seniorenzentrum, gesponsert wurde sie durch die Weinfamilie Wehrli (s. Bild).

Die Mitglieder der Alterskommission zeigten sich erfreut über das Engagement aller, welche zum Gelingen dieses Projekts

beitragen haben. Die Arbeit ist noch nicht beendet: In absehbarer Zeit werden weitere dreizehn Bänke in Küttigen-Rombach zum Sitzen und Gedankenaustausch einladen.



Ex-Vizeammann Peter Forster (r.) mit Peter und Marlise Wehrli, den Sponsoren der Ruhebänke unter dem Kirschbaum Bild: ZVG | N. Rohner



Hirschweide in Gansingen

Bild: ZVG

Im Einklang mit der Natur

Damhirsche äsen friedlich auf den Wiesen der Pfrunder Wildfarm in Gansingen. Die Pfrunders bieten aber nicht bloss Hirschfleisch an, sondern auch Gruppentherapien für Schmerzpatienten. Madelaine Balmer

Artenreiche Weiden mit Hochstammobstbäumen prägen das Landschaftsbild der Pfrunder Wildfarm in Gansingen. Auf zehn Hektaren Wiesen weiden Damhirsche. Neben den Ökowieden, die nur einmal im Jahr geheut werden, leben Schafe auf extensiven Weiden und Futterwiesen. So paradiesisch es klingt: Die steilen Hänge und die langen Trockenperioden, wie sie gerade diesen Sommer wieder vorkamen, verlangen den Pfrunders einiges ab. Die Familie richtet den Blick aber lieber auf das Schöne aus der Natur. «Ich bin dankbar für ihre Schätze», sagt Carmen Pfrunder. «Neben gesunden Spezialitäten aus Wild- und Hochstammobst und den Kräutern von Feld und Garten ist sie ein unermüdlicher Energiespender.» Ihr sei die Achtsamkeit im Umgang mit der Erde ebenso wichtig wie der liebevolle Empfang der Menschen, die den Hof besuchen.

Nebst den Damhirschen und Schafen, deren Fleisch sie auf ihrem Hof verkaufen, kümmern sich die Pfrunders auch um Menschen. Seit 2010 pflegt die Wildfarm im Rahmen des Jurapark-Projekts «Landschaftsmedizin» eine enge Zusammenarbeit mit der «Reha Clinic Bad Zurzach». Dort führt die Familie im Rahmen des «Zurzacher Interdisziplinären Schmerzprogramms (ZISP)» regelmässig Gruppentherapien für Patienten mit chronischen Schmerzen durch. «Ich sehe mich als Bindeglied zwischen der Natur, die wir pflegen, und den Menschen», sagt Carmen Pfrunder.

Frisches Damhirsch- und Lammfleisch erhält man ab Ende August. Schule auf dem Bauernhof, individuelle Anlässe, Tavolata und saisonale Hofprodukte gibt es das ganze Jahr über auf Anfrage.

Forschen mit Perimuk



Hallo du!

Dieses Mal gehen wir auf Spurensuche! Wenn die Erde feucht ist, lassen sich Tierspuren, die sogenannten Trittsiegel, gut erkennen. Am besten zu sehen sind die Tierspuren in frischem Schnee.

Als Naturdetektiv brauchst du: ein Feld oder einen Wald, warme Kleider, gute Schuhe, Farbstifte, Papier und ein Massband.

Beobachte und überlege

- Welche Spuren siehst du? • Von welchem Tier könnten diese sein? • Was hat das Tier hier gemacht? • In welche Richtung ist es gegangen? • War es alleine unterwegs? • Fällt dir etwas Besonderes an der Spur auf?

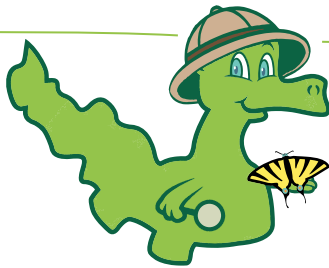
Tue und gestalte

- Suche dir eine Spur aus und miss das Trittsiegel. • Miss die Distanz zwischen den Tritten. • Zeichne die Spur ab. • Versuche, die Spur zu identifizieren mit Hilfe meiner Skizzen. • Hast du richtig geraten?

Wenn du im Winter im Wald unterwegs bist, nimm Rücksicht auf die Tiere. Im Winter ist das Futter knapp und die Tiere versuchen, Energie zu sparen, indem sie sich nur bewegen, wenn es unbedingt sein muss. Wenn sie erschreckt werden, flüchten sie, was unnötig viel Kraft kostet. Das kann dazu beitragen, dass ein Tier den Winter nicht übersteht. Verhältst du dich ruhig, kannst du den Winterzauber im Wald mit gutem Gewissen geniessen.



Ich freue mich auf unser nächstes Abenteuer.
Dein Perimuk!



Jurapark-Shop

Bücher

Der Aargauer Jura von A-Z Peter Bircher	22.-
Naheliegend – Broschüre mit 40 Wandervorschlägen Peter Bircher	12.-
Kombi-Angebot Buch und Wandervorschläge	30.-
Natura Trail Jurapark Aargau (Broschüre)	5.-
Eisenweg & Bergwerk Herznach (Broschüre)	3.-



Gutscheine & Geschenkpakete

Genuss-Scheine im Wert von	10/20/50.-
Chriesi-Genuss-Box klein, Variante 1	33.-
Engeli & Tüfeli (Weinbox)	30.-
Hochstammpatenenschaft (1-3 Jahre)	100-300.-

Bestellungen über 062 877 15 04 oder
www.jurapark-aargau.ch/shop
Preise in CHF exklusiv Portokosten

Mein Jurapark Aargau



«Der Jurapark Aargau bringt alle menschlichen Grundbedürfnisse unter einen Hut. Eine intakte Natur in unserer Umgebung ermöglicht beste Genussmöglichkeiten fürs Auge, den Gaumen und die Seele. Der Park dient der Sichtbarkeit und Entdeckung dieser kleinen Wunder. Mit seiner Unterstützung konnten wir Steinlinsen im Rebberg erstellen, und unsere Produkte finden dank dem Jurapark Aargau neue Kunden – ein Gewinn für alle.»

Hans Rudolf Zimmermann
Landwirt aus Villigen

Jurapark-Veranstaltungen November/Dezember 2019

November

- Mi 6.11. 7-18 | Aarau
RüebliMärt Aarau
- So 17.11. Bözen
Trottenfest
- So 24.11. 10-18 | Obersulz
Adventsmarkt Obersulz
- Sa 30.11. Tagsüber | Küttigen
MüliMärt
- Sa 30.11. 18-19.30 | Laufenburg
Altstadt-Nachführung für Kinder
- Sa 30.11. 15-21 | Oberhof
Weihnachtsmarkt Oberhof
- Sa 30.11. bis So 1.12. | Biberstein
Weihnachtsmarkt im Schloss-Areal

Dezember

- Fr 13.12. bis So 15.12. | Laufenburg
**Grenzüberschreitender
Altstadt-Weihnachtsmarkt**
- Sa 21.12. Diverse Gemeinden
Jurapark-Weihnachtsbaumverkauf

Landschaftsmedizin November/Dezember 2019

November

- Fr 8.11. 19-21 | Mandach
**Räuchern mit einheimischen
Kräutern**
- Mi 20.11. 14-16 | Mandach
**Kräuterwerkstatt für Kinder
Weihnachten**
- Sa 23.11. und So 24.11. | 10-16.30 | Densbüren
Duftende Weihnachtsgeschenke
- So 24.11. ab 15.30 | Gansingen
Winter Tavolata
- Sa 30.11. 13.30-16.30 | Densbüren
**Räuchern mit einheimischen
Kräutern**

Dezember

- So 22.12. 10-18 | Mandach
**Weihnachtsausstellung mit
Adventsfenster**